



# Männliche Verletzungsoffenheit und ihre kulturelle Verdeckung

Fachtag *Verletzte Jungs* der LAG-Jungenarbeit Baden-Württemberg  
in Heidelberg, 23. Juni 2015

# Einstimmung



Forsche Männer und Frauen

Die Geschlechterverhältnisse in Deutschland befinden sich seit der Nachkriegszeit in einem rasanten Wandel. Es gab noch nie so viel Gleichstellung wie in der Gegenwart.

- Gleichgeschlechtlich liebende Männer wurden noch in den 1960er Jahren kriminalisiert und ausgegrenzt.
- Das Leitbild für gleichgeschlechtlich begehrende Männer lautet inzwischen Selbstbestimmung und Emanzipation. Und zwar nicht am gesellschaftlichen Schmuddelrand, sondern in der Mitte der Gesellschaft.



- Jahrhundertlang galt Unterdrückung, Demütigung und Ungleichbehandlung von Frauen als normal.

Das kulturell aktuelle Leitbild lautet inzwischen weibliche Selbstbestimmung und sich an der Gleichstellung orientierende Emanzipation.

# Einstimmung



Forsche Männer und Frauen

Dieser rasante Wandel lässt sich nicht bei der Veränderung in den kulturell vorherrschenden Vorstellungen von Hetero-Männlichkeit und speziell der männlichen Verletzungsoffenheit finden.

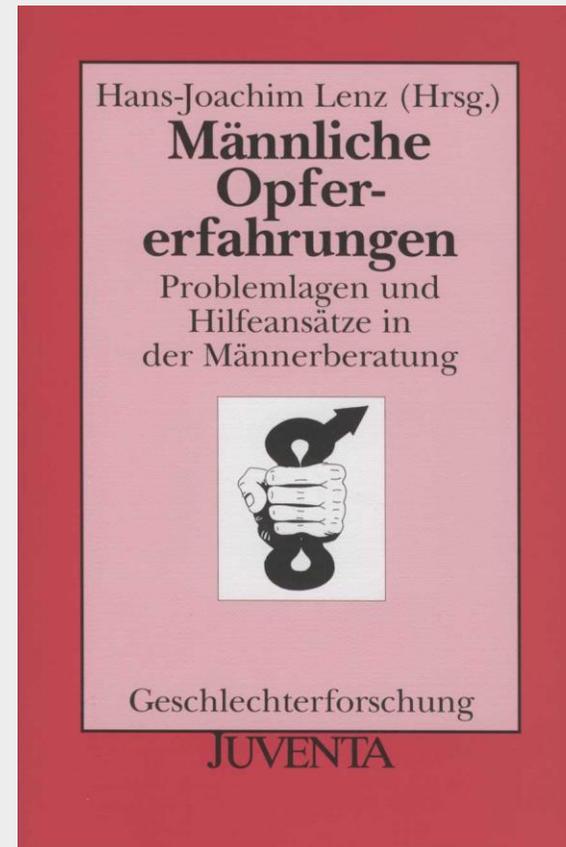
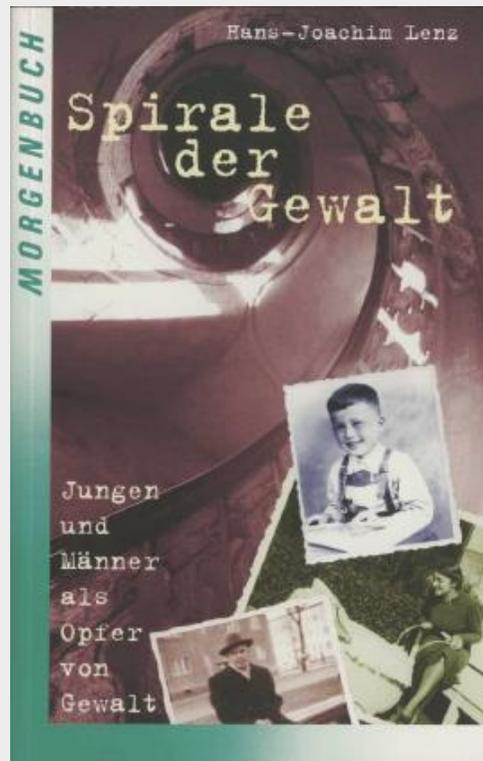
Der Schutz männlicher Verletzungsoffenheit gilt nicht als gesellschaftlich wichtiges Thema, wird nicht als sozialpolitische Problemlage gesehen und ist auch nach wie vor so gut wie kein Thema in der Sozialarbeit.

Die Verletzbarkeit von Männern erlangt erst dann gesellschaftliche Resonanz, wenn sie als Täterschaft maskiert auftritt.

Verletzungsoffenheit - Verletzungsmächtigkeit (Heinrich Popitz)



## Spurensuche: Die Verletzbarkeit von Männern und wie sie verdeckt wird





## Zur Datenlage der Gewalt an Männern

- Kriminalstatistik als Täterstatistik seit 1953
- Kriminalstatistik als Opferstatistik seit 1972

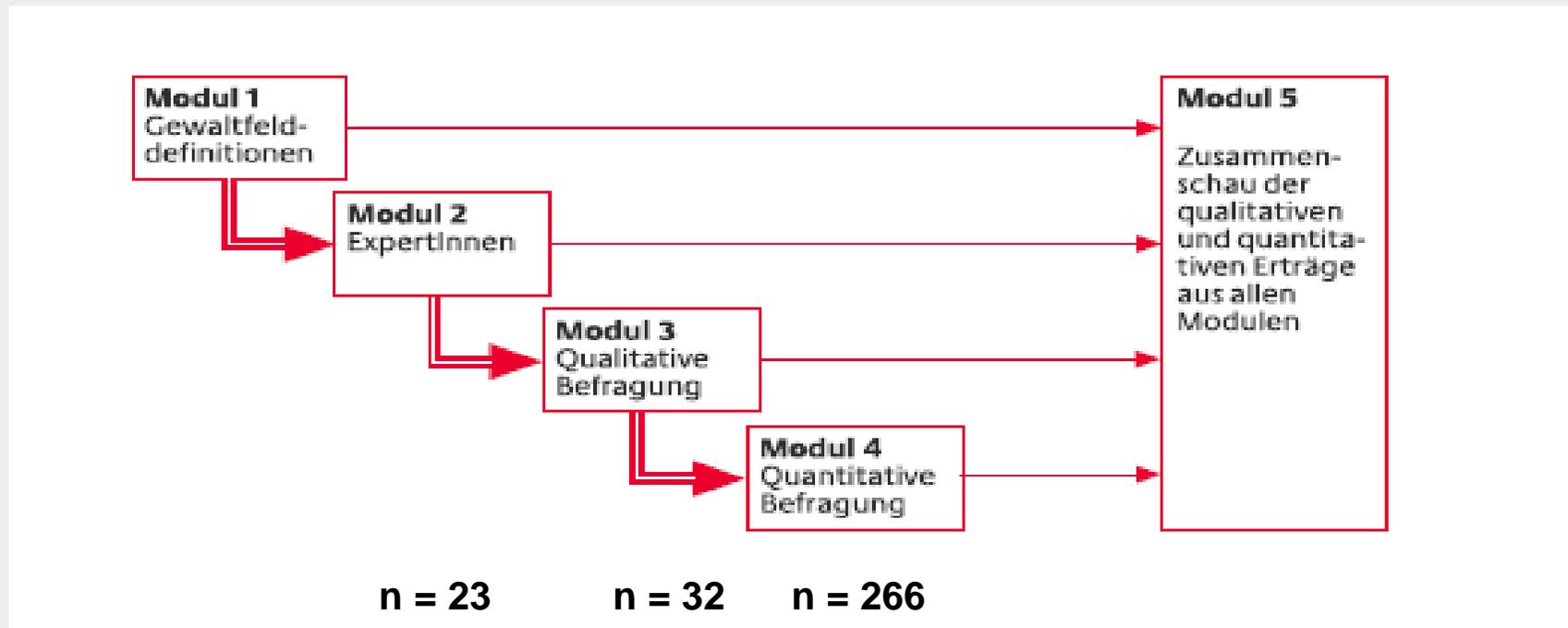


## Die Pilotstudie „Gewalt gegen Männer“





## Das Forschungsdesign





## Subjektive Gewaltdefinition

„Personale Gewalt ist jede Handlung eines anderen Menschen, die mir Verletzungen zufügt und von der ich annehme, dass sie mich verletzen sollte oder zumindest, dass Verletzungen billigend in Kauf genommen wurden.“

---



## Arten der Gewalt

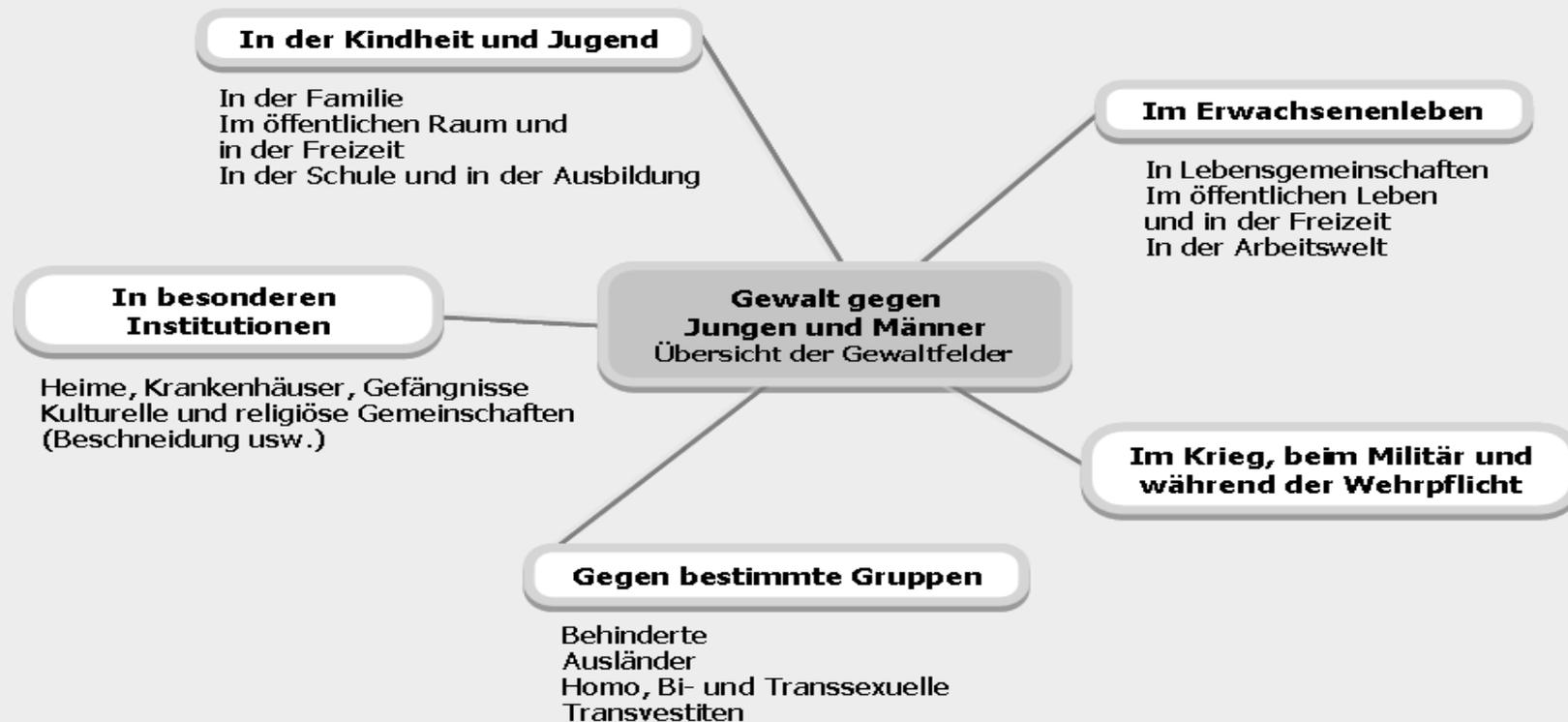
- Körperlich
- psychisch
- sexualisiert

Der Begriff „Gewaltwiderfahrnis“

---



## Übersicht der Gewaltfelder: Landkarte





## Wahrnehmbarkeit von Gewalt





Ausgewählte Ergebnisse:

Es kommen alle Arten der Gewalt (körperlich, psychisch und sexualisiert) in allen Altersstufen und Lebenskontexten vor.

Die Altersstufe mit dem höchsten Viktimisierungsrisiko aller Gewaltarten ist die Phase zwischen 14 und 25.



Sexualisierte Gewalt gegen Jungen und Männer wurde deutlich weniger berichtet, aber in allen Varianten und Schweregraden.

Widerfahrnisse geschehen:

- innerhalb der Familie
- außerhalb der Familie



Das höchste Risiko Opfer von sexualisierten Gewaltübergriffen zu werden, haben Jungen und junge Männer in der Altersstufe zwischen 12 und 19 Jahren.



---

## Forsche Männer und Frauen

Für die Phase des Erwachsenseins verteilt sich die Gewalt nahezu gleichgewichtig auf die verschiedenen Bereiche Öffentlichkeit/Freizeit, Arbeitswelt, Partnerschaften.

Männer sind vor allem in der Öffentlichkeit gefährdet, Opfer von körperlicher Gewalt.

In der Arbeitswelt ergeben sich auffällig hohe Zahlen bei psychischer Gewalt durch Vorgesetzte und Kollegen.

---



In Schule und Ausbildung ist

- jeder 2. Täter ein männlicher Mitschüler,
  - jeder 4. Täter ein männlicher Lehrer, Ausbilder und Erzieher,
  - jeder 5. Täter weiblich.
-



## Innerfamiliäre Gewalt

Ein wesentlicher Teil der körperlichen, psychischen und sexualisierten Gewalt findet im häuslichen Bereich statt.

Die Familie ist der Ort, wo Jungen am häufigsten eine Form von körperlicher Gewalt erleiden. Jungen werden häufig härter angefasst.

Nur jeder Siebte berichtete über keinerlei Gewaltwiderfahrnisse in der Kindheits- und Jugendphase.

## Migrantenfamilien

---



# Häusliche Gewalt als Witz

Forsche Männer und Frauen





Der häusliche Bereich ist für Männer **kein sicherer Ort.**

**Geschlechtersymmetrie oder Asymmetrie** hinsichtlich des Vorkommens häuslicher Gewalt?

**Jeder vierte Mann** berichtete über körperliche Übergriffe durch die aktuelle oder letzte Partnerin.

Auf das ganze Leben bezogen: **neun Prozent.**

**Jeder zweite** hat sich nie gewehrt.

Wenn die Partnerin **soziale Kontrolle** ausübt, steigt auch die Wahrscheinlichkeit körperlicher Angriffe.

Keine Hilfsangebote genutzt, keine Polizei eingeschaltet.

Ca. 95 % aller Männer fallen durch Gewalttätigkeit **nie** auf!

---



## Forsche Männer und Frauen



## Leitthema

Bundesgesundheitsbl 2013 · 56:755–764  
DOI 10.1007/s00103-013-1691-8  
Online publiziert: 27. Mai 2013  
© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2013

### Additional material online

An English full-text version of this article is available at SpringerLink under supplementary material:  
[dx.doi.org/10.1007/s00103-013-1691-8](http://dx.doi.org/10.1007/s00103-013-1691-8)

R. Schlack<sup>1</sup> · J. Rüdel<sup>2</sup> · A. Karger<sup>3</sup> · H. Hölling<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Abteilung für Epidemiologie und Gesundheitsmonitoring, Robert Koch-Institut, Berlin

<sup>2</sup> Fakultät für Sozialwissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

<sup>3</sup> Klinisches Institut für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Universität Düsseldorf

# Körperliche und psychische Gewalterfahrungen in der deutschen Erwachsenenbevölkerung

## Ergebnisse der Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland (DEGS1)

Gewalt ist – je nach Breite der Definition – ein ubiquitäres soziales Phänomen. Neben staatlicher und kollektiver Gewalt, beispielsweise Diktatur, Staatsterrorismus, Kriegs- oder Bürgerkriegszustände [1], steht mit Blick auf die Alltagssituation die individuelle Gewalt im öffentlichen oder privaten Raum im Zentrum des Interesses. Selg et al. [2] verstehen unter Gewalt schwere Formen von Aggression, bei denen zusätzlich zu einer Schädigungsabsicht ein psychisches oder physisches Machtgefälle zugrunde liegt. Häufig wird zwischen direkter (körperlicher) und indirekter (verbaler/psychi-

wie körperlichen und seelischen Verletzungen, Rückzug und Isolation, Depression, Angststörungen, sozialen Beeinträchtigungen bei den Opfern, aber auch Delinquenz, strafrechtlicher Verfolgung, Gefängnisaufenthalt, Persönlichkeitsstörungen, Depression, Substanzkonsum sowie schlechteren Berufs- und Bildungschancen bei Opfern und Tätern verbunden [5, 6, 7, 8], wodurch eine erhebliche Public-Health-Relevanz begründet ist. Es ist davon auszugehen, dass Gewalt als Risikofaktor für eine Vielzahl von körperlichen und psychischen, zum Teil lang anhaltenden Gesundheitsstörungen in den

ter- und Opfererfahrung bei beiden Geschlechtern in verschiedenen Sozialräumen zu erheben. Ziel dieses Beitrags ist es, die geschlechtsspezifischen Häufigkeiten und kontextspezifischen Verteilungen körperlicher und psychischer Gewalterfahrung sowie Gewaltausübung in der deutschen Erwachsenenbevölkerung zu berichten und den Zusammenhang mit Belastungs- und Unrechtserleben zu untersuchen.

### Methoden

#### Stichprobe und Methodik

## **Die Studienergebnisse des Robert-Koch-Instituts zu Gewalt gegen Frauen und Männer: Ein Lehrstück für die Notwendigkeit einer methodisch versierten Erfassung, Auswertung und Interpretation geschlechtervergleichender Daten im Rahmen einer geschlechtersensiblen Gewalt- und Gesundheitsforschung.**

**Dr. Monika Schrötle, Projektleitung an den Universitäten Gießen und Erlangen-Nürnberg.**

**24.06.2013**

Viel Aufsehen haben in den letzten Wochen die Auswertungen des bundesweiten Gesundheitssurvey des RKI zu den Gewalterfahrungen von Frauen und Männern in Deutschland erregt, die am 27.05.2013 online veröffentlicht wurden und in einem elektronischen Sonderdruck im Bundesgesundheitsblatt erschienen sind (vgl. Schlack et al. 2013). Die Studie würde angeblich den Nachweis erbringen, dass Frauen und Männer in gleichem Maße von Partnergewalt betroffen seien, ja: dass Frauen noch häufiger als Täterinnen bei Gewalt in Paarbeziehungen in Erscheinung träten als Männer. Dieses Ergebnis, das seriösen nationalen und internationalen Befunden zur Gewaltbetroffenheit von Frauen und Männern in Paarbeziehungen widerspricht, ist ein Artefakt. Es beruht vor allem darauf, dass das eingesetzte Modul zur Abfrage von Gewalt keine differenzierte Erfassung von Schweregraden und Folgen von Gewalt im Geschlechterverhältnis erlaubt. Zudem berücksichtigen die Auswertungen und Interpretationen der Daten unzureichend den aktuellen Kenntnisstand der Forschung und Diskussion in Bezug auf Gewalt, Geschlecht und Gesundheitsfolgen, wodurch wichtige Hintergrundinformationen zur Einordnung der Daten fehlen.

Die Erfassungsmethoden, Auswertungen und Interpretationen der Sonderauswertung des DEGS zu Gewalt im Erwachsenenleben sind ein Lehrstück dafür, wie geschlechtervergleichende Studien zu Gewalt nicht durchzuführen sind. Statt valider und differenzierter Erkenntnissen in Bezug auf die tatsächliche Gewaltbetroffenheit von Frauen und Männern in Deutschland zu liefern, werden bestehende Gewaltprobleme und geschlechtsspezifisch unterschiedliche Betroffenheiten vernebelt,



Österreichisches Institut für Familienforschung  
Austrian Institute for Family Studies



Bundesministerium für  
Wirtschaft, Familie und Jugend

# Gewalt in der Familie und im nahen sozialen Umfeld

Österreichische Prävalenzstudie  
zur Gewalt an Frauen und Männern



Bundesministerium  
für Arbeit und Soziales

# Forschungsbericht

Sozialforschung

435

**Lebenssituation und  
Belastung von Männern  
mit Behinderungen und  
Beeinträchtigungen in  
Deutschland  
– Haushaltsbefragung**

**– Abschlussbericht –**

Vergrößern (Strg+0)

Franz Walter / Stephan Klecha / Alexander Hensel (Hg.)

Persönliches Presse-Exemplar für Herrn Hans-Joachim Lenz (info@geschlechterforschung.net), Switchboard.



# Die Grünen und die Pädosexualität

Eine bundesdeutsche Geschichte



---

Forsche Männer und Frauen

Zwangsbeschneidung nicht-einwilligungsfähiger Jungen

---

## Wissenschaftliches Symposium in Köln



[Home](#)

MOGiS e.V. – Eine Stimme für Betroffene und pro familia NRW

laden ein:

**am 6. Mai 2014, 10:30 – 17:30 Uhr in der Universität zu Köln:**

Wissenschaftliches Symposium: „*Genitale Autonomie: Körperliche Unversehrtheit, Religionsfreiheit und sexuelle Selbstbestimmung – von der Theorie zur Praxis*“

Nach einem Grußwort werden Referentinnen und Referenten zu folgenden Themen sprechen:

- *"Eltern als beste Garanten der Kindesinteressen?"*, Prof. Dr. Jörg Fegert, Ärztlicher Direktor der Abteilung Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie der Universität Ulm, Präsident Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomathik und Psychotherapie e.V. (DGKJP)
- *"Zur medizinischen Tragweite einer Zirkumzision"*, Prof. Dr. Maximilian Stehr, Chefarzt der Kinderchirurgie- und Urologie Klinikum Hallerwiese Nürnberg, Vorsitzender der AG Kinderurologie der Deutschen Gesellschaft für Kinderchirurgie (DGKCH)
- *"Psychotraumatologische und psychoanalytische Aspekte der Jungenbeschneidung"*, Prof. Dr. Matthias Franz, Professor für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf,

[MOGiS e.V.](#)

[pro familia NRW](#)

**Wissenschaftliches Symposium in Köln**

[Videos der Vorträge](#)

[Prof. Dr. Jörg Fegert](#)

[Prof. Dr. Maximilian Stehr](#)

[Prof. Dr. Matthias Franz](#)

[Dr. Matthias Schreiber](#)

[Dr. Christoph Kupferschmid](#)

[Dr. Jörg Scheinfeld](#)

[Prof. Dr. Tobe Levin](#)

[Hans-Joachim Lenz](#)

[Michael Inober](#)



## Einschätzung des aktuellen Forschungsstandes

- es fehlt an belastbarer (repräsentativer) Empirie
- es gibt keine adäquate Theoriebildung
- gesellschaftlich und politisch wird die männliche Verletzbarkeit nicht ernst genommen und die männliche Schutzwürdigkeit nicht als soziale Problemlage identifiziert
- unzureichende Hilfe und Unterstützung für Betroffene



Geschlechterpolitische Reflexionen zur  
Verdeckung männlicher Verletzungsoffenheit  
- Thesen -



---

Die Wahrnehmungsfalle:  
Der Mythos des starken Mannes wirkt nach wie vor.



Die zentrale Frage lautet:

Was geschieht in der bestehenden Geschlechterordnung  
mit der männlichen Verletzungsoffenheit und  
der Schutzwürdigkeit von Männern?

Warum bleibt sie verdeckt,  
wofür hat sie zu dienen  
und wofür wird sie eingesetzt?

---



Schmerzdesensibilisierung und -verleugnung als Schlüssel der Männlichkeitskonstruktionen

Gesellschaftliche Verleugnung der Schutzwürdigkeit von Jungen und Männern

---

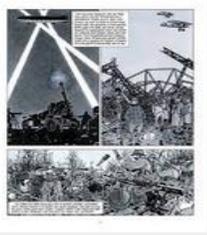
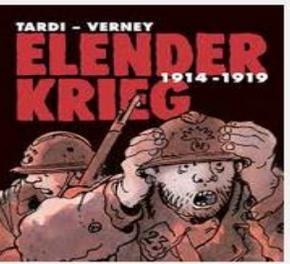
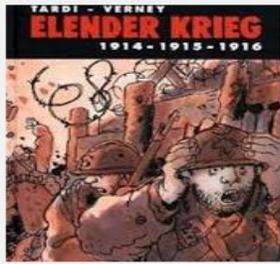


---

**Forsche Männer und Frauen**

Staatspolitischer Zugriff auf die Wehrkraft und  
Tötungsbereitschaft von Männern

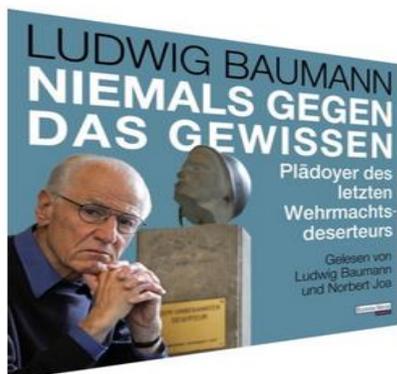
---





Cover

Regal



# Niemals gegen das Gewissen. Plädoyer des letzten Wehrmachtsdeserteurs

Autoren:  
**Ludwig Baumann, Norbert Joa**

Verlag:  
**Random House Audio** [Weitere Titel dieses Verlages anzeigen](#)

Auflage: **gekürzte Lesung.**  
Erschienen: **April 2014**  
Sprache: **Deutsch**  
Preis: **9,99 €**

Maße: **139x124x17**  
Einband: **Audio-CD**  
ISBN: **3837126218**   
EAN: **9783837126211**

Neu. Sofort lieferbar.

**€ 9,99** [in den Warenkorb](#)

Versandkostenfrei in Deutschland  
Österreich, Schweiz und Europa: 3 € Versand  
Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer.





---

## Forsche Männer und Frauen

Das Trauma einer Täternation, die historische Schuld der Deutschen und die daraus sich ergebende besondere Verantwortung liegt drückend auf dem nicht ausgesprochenen Leid von Männern.

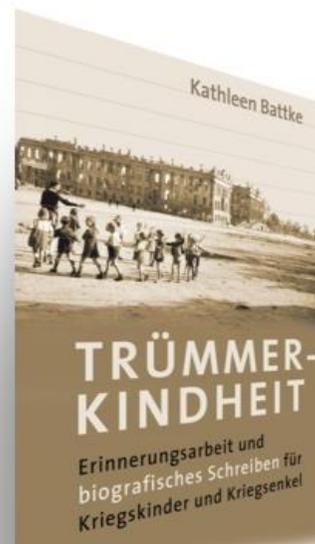
Langsam beginnt sich die bleierne Schwere des „Gefühlsstaus“ zu lichten.

Die Verleugnung des Leids (Schweigen!) wird intergenerational weitergereicht. Kriegsenkel (die Jahrgänge der zwischen den 1960er und 1980er Geborenen) > Wiederholung der Traumata der Großeltern- und Elterngeneration, bis sie aufgelöst werden.

---



öffnen



Cover

Regal



Nächstes Buch ▶

# Kriegsenkel

## Die Erben der vergessenen Generation

Autoren:  
**Sabine Bode**

Verlag:  
**Klett-Cotta Verlag** [Weitere Titel dieses Verlages anzeigen](#)

Auflage: **11. Auflage.**  
Erschienen: **Februar 2013**  
Seiten: **304**  
Sprache: **Deutsch**  
Preis: **21.95 €**

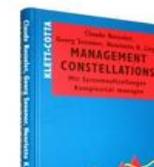
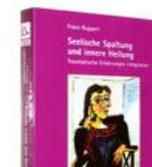
Maße: **207x134x33**  
Einband: **Leinen (Buchleinen)**  
ISBN: **3608948074**    
EAN: **9783608948073** 

Neu. Sofort lieferbar.

€ 21,95 in den Warenkorb

Versandkostenfrei in Deutschland  
Österreich, Schweiz und Europa: 3 € Versand  
Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer.

Weitere Titel des Verlages





---

## Forsche Männer und Frauen

Eine „Natur des Männlichen“ gibt es nicht. Der einzige Unterschied zwischen Jungen und Mädchen sind die primären Geschlechtsmerkmale (Geschlechtsorgane), die größere körperliche Kraft und der stärkere Bewegungsdrang von Jungen.

Wobei die Frage ist, wie diese biologische Gegebenheiten kulturell bewertet und was daraus abgeleitet wird.

---



Im toten Winkel des Diskurses um Geschlecht und Gewalt befinden sich

- Täterinnen
- männliche Opfer

MÄNNLICHES OPFER - ein kulturelles Paradox



---

## Forsche Männer und Frauen

Die zeitgleiche Perspektive auf männliche Täter und Opfer führt zu einer Verzerrung der Wahrnehmung. Männliche Täterschaft schiebt sich vor Gewaltwiderfahrnisse, die gegen Männer gerichtet sind und erzwingt mehr Aufmerksamkeit.

---



---

## Forsche Männer und Frauen

In Männerprojekten bestehen erhebliche blinde Flecken hinsichtlich Gewalt gegen Jungen und Männer und ihrer Verletzungsoffenheit, teilweise wird diese wider besseres Wissen verleugnet.

---



Notwendig ist das Hinterfragen

- der hegemonialen Männlichkeitsbilder bei Beratern, Ärzten, Therapeuten und anderen Helfern und im politischen und wissenschaftlichen Feld;
- der Unter- und Überordnungsverhältnisse zwischen Männern.

# Empfehlungen und Ausblick aus der Pilotstudie

---



Forsche Männer und Frauen

- Kompetentes *Hilfesystem* für viktimisierte Jungen und Männer
  - Schaffung eines *öffentlichen Bewusstseins*
  - Erweiterung des *Wissens*
  - Anerkennung als sozialpolitisches Problemfeld
-



---

**Forsche Männer und Frauen**

Danke für die Aufmerksamkeit

---